

Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Abrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Ausbringer
Mk. 1.20 vierteljährlich.
Frei ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen
Illustrierten Sonntagsbeilage.



Verlag und Druck:
Günz & Eule, Naunhof.
Redaktion:
Robert Günz, Naunhof.

Werbungsbedingungen:
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 12 Pfg. die fünfspaltige Zeile, an erster Stelle und für Auswärtige 15 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 72. Freitag, den 19. Juni 1914. 25. Jahrgang.

Amtliches

Stadtgemeinderatsitzung

Freitag, den 19. Juni 1914, abends 8 Uhr.
Tages-Ordnung.

1. Erhöhung des Einlagen-Zinsfußes bei der hiesigen Sparkasse auf 3 3/4 %.
2. Berechnung der Gerichtskosten im Rechtsstreit mit der Leipziger Gesellschaft für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung.
3. Gesuch des Haus- und Grundbesitzervereins um Wiederaufnahme des eisenhaltigen Wassers aus dem alten Leipziger Werke.
4. Beschleunigungs-Angelegenheiten.

Die königliche Amtshauptmannschaft hat am 3. d. M. eine **Ordnung über die Kadaverbeseitigung und das Abdeckereiwesen** erlassen. Die Ordnung ist in Nr. 129 der Nachrichten für Grimma vom 7. Juni 1914 abgedruckt; sie kann auch hier im Rathhause, Meldeamtzimmer eingesehen werden.

Als Fleischbehälter, die nach dieser Ordnung bestimmt sind, werden die jetzt schon verwendeten, der Vorschriften entsprechenden Gefäße weiter benutzt. Der im übrigen, namentlich für Hauschlachtungen nötige Fleischbehälter befindet sich wie bisher im Grundstück Gartenstraße 12 (Erdspitzenhaus).

Naunhof, am 13. Juni 1914.

Der Bürgermeister.

Fund.

In hiesiger Stadt ist eine **Herrenuhr mit Kette** gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, sich im Rathhause (Meldeamtzimmer) zu melden.

Naunhof, am 17. Juni 1914.

Der Bürgermeister.

Nutz- und Brennholz-Auktion

Pomßen-Belgershainer Forstrevier.

Es sollen unter den üblichen Bedingungen versteigert werden:

I. Am **Mittwoch, den 24. Juni cr.**
von vorm. 9 Uhr ab
im Gasthose zu Pomßen (Emil Wehld).

1. Eichenstämme 10/15 cm, 24 St. Stämme 16/22 cm, 4 St. Stämme 23/29 cm Mittenstärke, 20 St. Röhler 16/22 cm Oberstärke aus den Abteilungen 44, 46, 47 (Oberbirken), 49 St. Röhler 16/22 cm, 1 St. Röhler 25 cm, 41 Erlen-Röhler 13/15 cm, 28 Erlen-Röhler 16/22 cm Oberstärke, aus den Abt. 15, 21 (Lindhardt), 30 St. Röhler 8/12 cm, 4 St. Röhler 13/15 cm Oberstärke, aus den Abt. 33, 36 (Fuchshöcher).

- 1 Rm. Fl., 31 Rm. Al.-Scheite, 9 Rm. Fl., 97 Rm. Al.-Rollen, 33 Rm. Eichen, 28 Rm. Fl., 169 Rm. Al.-Kette aus den Abt. 24-36 (Garth u. Fuchshöcher), 11 Rm. Al., 1 Rm. Fl.-Rollen, 5 Rm. Al., 6 Rm. Fl.-Kette, aus den Abt. 48, 52, 53 (Curtzwalde).

II. Am **Donnerstag, den 25. Juni cr.**
von vorm. 9 Uhr ab
in der Restauration von Franz Eule, Lindhardt.

- 7 Rm. L., 19 Rm. Al.-Scheite, 20 Rm. Al.-Rollen, 66 Rm. E. u. Bl., 19 Rm. Erlen, 18 Rm. Fl., 12 Rm. Al.-Kette, 63 Rm. Laubholzlanghaufen aus den Abt. 5, 8, 9, 15, 16, 17, 18, 19, 21 (Lindhardt).

III. Am **Freitag, den 26. Juni cr.**
von vorm. 9 Uhr ab
im Gasthose zu Belgershain (G. Dinger).

- 17 Rm. Al.-Scheite, 28 Rm. Al.-Kette, ca. 100 Rm. Al.-Schneidkeil, aus den Abt. 43, 44, 45, 46, 47 (Oberbirken) sowie die etwa unverkauft gebliebenen Fl.-Kette aus den Fuchshöchern Abt. 35.

Fürstliche Forstverwaltung Pomßen-Belgershain.

Der Hohenzollern-Kanal.

Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin.

Eberswalde, 17. Juni.

Der Großschiffahrtsweg, der die Reichshauptstadt mit der Ober- und dadurch mit Stettin in unmittelbare Verbindung bringt, ist heute durch den Kaiser in feierlicher Weise eröffnet worden.

Um 11 Uhr traf der Kaiser auf dem Festplatze bei der Schleuse 3 ein. Die Einweihungsfeierlichkeiten eröffnete der Minister der öffentlichen Arbeiten, Breitenbach, mit einer Ansprache und einem Vortrag über die Ausführungen der Kanalbauten und Seebwerke, an den sich eine Besichtigung und Erläuterung der Pläne und Modelle anschloß. Hierauf erklärte der Kaiser, der mit dem Prinzen August Wilhelm erschienen war, mit Worten des Dankes an alle, die an dem Werke mitgeholfen, das den Namen „Hohenzollern-Kanal“ führen soll, für eröffnet.

Anschließend hieran bestieg der Kaiser seine Dampfschiff „Alexandria“ und wohnte dem Durchschleusen des Schiffes durch die gewaltigen Schleusen bei, bei welcher Gelegenheit er wiederholt seiner großen Befriedigung über die Vervollendung des bedeutenden Werkes Ausdruck gab.

Sozialdemokraten und Staatsämter.

Eine Rundgebung des badischen Ministeriums.

Karlsruhe, 17. Juni.

In der zweiten badischen Kammer kam es zu sehr lebhaften politischen Auseinandersetzungen. Der Fortschrittler Goerner sagte u. a. darüber, daß die Regierung bei der Auswahl der Bezirksräte einseitig vorgehe und Sozialdemokraten von dem Amt eines Bezirksrats ausschlebe.

Der Minister des Innern Freiherr v. Bodman erklärte darauf, daß die Regierung solange ein Recht habe, einem Sozialdemokraten den Zutritt zum Bezirksratsposten zu verweigern, solange die Sozialdemokratie eine republikanische Gesinnung betätige und den Landesherren ignoriere, weil sie damit zeige, daß ihr der Gemeininn fehlt. Dieses Recht bestehe auf Grund des Verwaltungsgegesetzes. Der Bezirksrat habe kein Ererbild der politischen Strömungen zu geben.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Frank erklärte darauf, der Minister habe eine ganze Klasse des Volkes beleidigt, indem er ihr den Gemeininn abspreche. Minister v. Bodman erwiderte, daß er eine solche Sprache zurückweisen müsse. Er habe nicht eine Klasse der Bevölkerung als des Gemeininn bar bezeichnet; die Sozialdemokratie sei keine Klasse, sondern eine politische Partei. Der Abgeordnete Frank selbst habe den Massenstreik befürwortet, also die Gewalt.

„Erzberet!“

Nous sommes archiprêtre, wir sind erzberet: an dieses historisch berühmte Wort des französischen Kriegsministers von 1870 erinnert uns jetzt wirklich jeder Tag. Nicht nur, daß General Suchomilow in Petersburg Russlands Bereitschaft erklärt hat. Auch in Paris dreht sich alles nur um diese Frage. Aber wie es 1870 einige Warner gab, die den Zusammenbruch prophezeiten (und freilich verläßt wurden), so auch heute; in der Deputiertenkammer ist das bei dem Empfang des neuen Kabinetts zum Ausdruck gekommen.

„Ist es wirklich ein neues Kabinett? In der Operette „Madame Angot“ kommt ein Kuplet vor, das den Reiz enthält: Es war der Nähe nicht wert, die Regierung zu ändern! Dieser Vers wurde in der Kammer auf den Oppositionsbänken angestimmt. In der Tat, — zwischen Ribot und Viviani ist ein gar so arger Unterschied nicht zu entdecken. Beiden kommt es vor allem auf das „Erzberet!“ Frankreich an; beide sind sozusagen ein „Ministerium Nicolas“ von des Jaren Gnaden. Wenn die Kammer mit 370 gegen 178 Stimmen Viviani ihr Vertrauen erklärte, so kommt darin auch zum Ausdruck, daß reichlich zwei Drittel der französischen Volkvertretung der Ansicht sind, daß man gegen Deutschland weiter rüsten müsse; mit allen Kräften, so, wie Ausland es wünscht.

Das ist das Wichtigste für uns an der Erledigung der Regierungskrise in Frankreich. Trotz der Zunahme der sozialistischen Mandate sind also 67 Prozent national-liberal, wenn es hart auf hart kommt. „Bereit sein ist alles!“ Die in Frankreich so dringende Finanzreform tritt weit zurück. Rüssen, rüsten! tönt es auch aus dem Vertrauensvotum für Viviani heraus.

Es wird also weitergerüstet und nach ausdrücklicher Versicherung des Ministerspräsidenten am Dreijahresgelei nichts geändert. Aber es ist nicht alles Gold, was glänzt das hat man schon 1870, wo man im ersten Ansturm die Deutschen überrennen zu können hoffte, erfahren. Nicht viel anders wird es auch heute sein, obwohl inwischen die

Fransosen viel gelernt und namentlich für die kriegsmäßige Schulung ihres Offizierskorps Ungeheures geleistet haben. In der Kammer Sitzung am Dienstag, in der Viviani sein Vertrauensvotum erhielt, gab Jaurès — dieser sozialdemokratische Führer — seiner patriotischen Beklemmung darüber Ausdruck, ob man wirklich so „erzberet!“ sei, wie es den Anschein habe. Er erbot sich zu dem Nachweis, daß von den Rekrutierten im Heere, mit deren Zahl man prunkte, 100 000 bis 120 000 wieder hätten entlassen werden müssen. Das klingt glaubhaft. Da in Frankreich rund 30 Prozent Rekruten mehr der Bevölkerung entnommen werden als bei uns, so ist es klar, daß sie körperlich nicht so widerstandsfähig sein können, wie die unrigen. Wir stellen von den Zwanzigjährigen eine gewaltige Zahl alljährlich zurück, damit sie sich noch ausbilden und den Brustkasten weiten. Die Fransosen nehmen alles, um ihre Zahl zu vervollständigen. Sie steht nachher aber nur auf dem Papier, da man inzwischen Sehtlaufende hat entlassen müssen.

Ein zweiter Mangel, auf den Jaurès hingewiesen hat, ist — ganz wie 1870 — die mangelnde Leistungsfähigkeit der Bahnlinsen. In den ersten zehn Tagen werden, so sagt er, sämtliche Verkehrsmittel derart durch Transport von Lebensmitteln und Kriegsmaterial an die Grenze in Anspruch genommen sein, daß man rund 500 000 Mann Reservisten nicht wird an die Front befördern können.

Wir können es nicht beurteilen, ob der Mann recht hat, aber glaubwürdig erscheint auch diese Behauptung. Jedenfalls zeugt die Haltung unseres deutschen Generalstabes, die unerschütterlich ruhig ist, dafür, daß in Berlin das französische „Erzberet!“ nicht allzu sehr imponiert; vermutlich auch das russische nicht. Wir müssen natürlich alles tun um auf den Moment gerüstet zu sein, wo Fransosen und Russen ihrerseits — glauben, fertig zum Feldzug zu sein. Aber wenn überhaupt jemand ein Recht dazu hat, dann sind wir es, zu sagen: „Wir sind erzberet!“

Vormarsch der albanischen Truppen.

Die Rebellen bitten um Frieden.

Durazzo, 17. Juni.

Der Angriff der Rebellen auf Durazzo ist von der Belagerung unter dem Befehl des heidenmütigen holländischen Obersten Thomson und nach seinem Tode unter der Anführung des Fürsten selbst glänzend abgeschlagen worden. Die Aufständischen haben, namentlich durch das von Deutschen geleitete Geschützfeuer, bedeutende Verluste erlitten. Jetzt geht umgekehrt Fürst Wilhelm zum Angriff über.

Der Vormarsch der Regierungstruppen gegen die Insurgenten, die sich nach Schijak zurückgezogen haben, hat mit ungefähr 1200 Matrosen, 100 Gendarmen und zwei Kanonen begonnen. Kurz nach Mitternacht ist diese Streitmacht, befehligt von dem holländischen Major Kroon, ausgerückt. Die Regierung hofft auf einen leichten Sieg.

Offenbar um ihre gänzliche Niederlage zu verhindern, haben die Rebellen zwei Parlamentäre entendet, welche mit verbundenen Augen in das fürstliche Palais geführt wurden. Der Fürst erscheint den Italienern heute auch als Held. Die Blätter melden begeistert, wie er auf einem feurigen Renner durch die Straßen von Durazzo sprengte und „mit unvergleichlichem Mute die Borposten inspierte, ohne sich um den Augenregen zu kümmern“. Ein gleiches Lob erhalten die holländischen Offiziere sowie die deutschen, die die Geschütze richteten. „Der Fürst“, schreibt das „Giornale d'Italia“, „zeigte sich als echter deutscher Offizier. Er bewahrte immer eine bewundernswerte Kaltblütigkeit, und erteilte seine Kommandos mit einem Lächeln.“

Die Niagara-Konferenz.

Schweiterung der Friedensverhandlungen.

Washington, 17. Juni.

Auf der von den südamerikanischen Staaten angebotenen Konferenz zur Verbeiführung des Friedens zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten ist der Versuch, die mexikanischen Rebellen in Übereinstimmung mit den Zielen der Vermittlungskonferenz zu bringen, gescheitert. Die Konstitutionalisten teilten den Amerikanern mit, sie seien nicht imstande, einem Waffenstillstand zuzustimmen; sie erklärten ferner, nur ein hervorragender Mann aus ihren Reihen sei für sie als provisorischer Präsident annehmbar. Da sich die Delegierten Quertas ihrerseits weigern, einen Rebellen als provisorischen Präsidenten anzunehmen, glauben alle an den Vermittlungsverhandlungen Beteiligten, daß am Freitag die letzte Sitzung stattfinden wird. Die Vermittler selbst haben die Hoffnung, das Problem der inneren Lage Mexikos zu lösen, aufgegeben.

die mehrfachen An-
sagen, schon bezahlten
laufen lassen
erf die Aldr-
aber mühten beide
den. So aber liegt
haben heute noch
inlagenprojekt;
berlich.
Christ.
Wert des Effig
Effig gut, wenn er
Effig kennt, der
Braten oder eine
ommt und daß in
unendlich viel besser
er sind, als wenn
endet.
n 17. Juni.
später Abkühlung,
Jungfrauenverein —
be 1/9 Uhr: Jäng-
Theater.
Der Freischü.
Mittwoch, 3 Uhr.
Bauhof.
ng!
hrt zur
usstellung
denn wir zahlen
den Einkäufen in
hört das
zurück.
reden Sie Ihren
Bedarf bei uns.
Wir liefern
franko
laut Katalog
los billig
Mk. 38.75,
mit Freilaut und
Pneumatik nur
nur 47.25 M.
Starke Gebirgs-
Decken, 3.95
nur 4.85 M., 2.55 M.
Satteldecken 45 M.
Matratzen 1.40 M.
1.25 M., Betten
1.90 M., Decken
15 M., Stoffen-
Garnaturen 45 M.
in allen
Krieheln ::
ilige Preise.
latten
Marf
Schlager
13.50 Mk.
er Geschäft.
Katalog 46 mit
und portofrei.
Lange,
Gefebäude der
beausstellung
ing I.
Häder verkauft.
Kann
Jungsanstalt
bererei
ot wie neu
n in 24 Std.
bei:
Naunhof
Strame.
n Witz, ohne
inem heutigen
ckwünsche
bheit!
wohlbekannt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses zur Beratung des Grundteilungsgesetzes hat bis jetzt die Bestimmungen der Vorlage über die behördliche Genehmigung von Grundverkäufen erledigt. Verschiedene Anträge mit Vor schlägen für die Genehmigungsinstanten wurden abgelehnt und die Absätze 1 bis 3 der Regierungsvorlage, die sich auf die Genehmigung beziehen, angenommen. Jedoch strich die Kommission die Einleitung des Regierungspräsidenten als Genehmigungsinstanten und des Oberpräsidenten als Beschwerdeinstanz, so daß in der jetzigen Fassung die Vorlage einer Bestimmung darüber, welcher Behörde die Genehmigung aufliegt, entbehrt.

Wegen Beleidigung des bayerischen Offizierkorps verurteilte das Schwurgericht in Bayreuth den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen „Fränkischen Volkstimme“, Georg Gade, zu 400 Mark Geldstrafe. Das Blatt hatte einen Artikel „Der Herrenmensch“ gebracht, in dem es hieß, der Offizier stehe den Säbel „wenn's befohlen wird, oder wenn es eine böse Laune ihm gerade so eingibt, seinen Mitmenschen in den Leib, wie der Metzger einer Sau das Messer in den Speck rennt“. Wegen dieser und ähnlicher beleidigender Bemerkungen hatte der bayerische Kriegsminister Freiherr v. Kreß Strafandrohung gestellt.

Mit dem die Öffentlichkeit sehr interessierenden Thema Presse und Zeugnispflicht beschäftigte sich der Internationale Pressekongress in Kopenhagen. Es wurde mit allen gegen drei Stimmen eine Entschließung angenommen, nach welcher die Presseorganisationen der verschiedenen Länder von neuem zum Eintreten für die Einführung von gesetzlichen Bestimmungen aufgefordert werden sollen, durch welche die Presse das Recht erhalten soll, ihre Quellen geheimzuhalten. Der Journalist ist verpflichtet, den Urheber von Mitteilungen, die er unter der Bedingung der Geheimhaltung der Quelle entgegengenommen hat, nicht zu nennen. Das Schweigerecht des Redakteurs darf nur soweit festgesetzt werden, als nicht wichtige Interessen des Staates oder der Rechtspflege dem entgegenstehen.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der Better und Schwager des Kaisers, befehlt am Mittwoch, den 24. Juni, mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Luise Sophie von Preußen, geborenen Prinzessin zu Schleswig-Holstein, das Fest der liberalen Hochzeit. Die Prinzessin ist eine Schwester der Kaiserin.

Aus Anlaß des 83. Geburtstages des neuen Großherzogs Adolf Friedrich VI. von Mecklenburg-Strelitz fand in Rostock für das Militär und die Spitzen der Zivilbehörden sowie für die Kriegervereine ein Festgottesdienst statt, an dem der Großherzog mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog Karl Michael zu Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Teck und Prinz Reuß XXXVIII. teilnahmen.

Dem erkrankten Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses, Grafen v. Schwerin-Löwis, ist vom Kaiser ein Telegramm ausgegangen, in dem der Monarch ihm baldige Besserung wünscht.

Der Kaiser von Österreich hat zum erstenmal in Wien nach seiner Krankheit wieder an einer großen militärischen Übung teilgenommen, gewiß ein Zeichen, daß er von seiner Krankheit völlig wiederhergestellt ist.

Rußland.

Ein Bombenattentat auf die Arenfamilie war bei deren Rückkehr von Konstantin in Odessa geplant, konnte aber noch rechtzeitig verhindert werden. In Odessa wurde nämlich noch kurz vor Anbruch der Arenfamilie ein gefährlicher Anarchist, der sich fälschlich Sattischeglow nannte, im Hotel Vassage verhaftet. Da er starken Widerstand leistete, wurden acht Polizisten aufgeboden, die ihn in Ketten legten. Die Verhaftung erfolgte auf Antrag der Moskauer Staatspolizei. Auf dem Hof des Hotels wurde ein bombenartiger Gegenstand gefunden. Zur Untersuchung wurde er dem Artilleriedepot übergeben.

Das Programm für den Besuch des Präsidenten Poincaré in Petersburg ist jetzt festgelegt worden. Danach wird Poincaré in Begleitung des Ministers des Äußeren Paris am 16. Juli verlassen und sich an Bord des Panzers „France“ in Cherbourg einschiffen. Als Begleitkräfte gehen die Kreuzer „Marseille“ und „Admiral Ruben“ mit. Bei der Ankunft des Präsidenten in Kronstadt findet in Gegenwart des Zaren eine Flottenchau statt; daran schließt sich ein Galaessen in Peterhof. Der zweite Tag des Besuches ist ausschließlich für die militärische Besichtigung und Besprechungen in Aussicht genommen; letztere finden in Barkoje Selo statt. Am dritten Tage findet ein Essen auf der französischen Botschaft statt. Die Rückreise ist für den vierten Tag in Aussicht genommen, an dem noch ein Abschiedsessen an Bord der „Standart“ stattfindet. Die Abreise des Präsidenten nach Kopenhagen erfolgt gegen Abend. In Kopenhagen gedenkt der Präsident zwei Tage zu verweilen.

Norwegen.

Die große internationale Spitzbergen-Konferenz ist hier eröffnet worden. Die Regierungen Deutschlands, der Vereinigten Staaten, Dänemarks, Frankreichs, Großbritanniens, Norwegens, der Niederlande, Russlands und Schwedens sind durch 20 Delegierte repräsentiert, Deutschland durch den Grafen Oberndorf, Geheimrat Dr. Simons und Dr. v. Ballang. Der norwegische Minister des Auswärtigen, Jhlen, bewillkommnete die Erschienenen im Namen der norwegischen Regierung. Der Vizepräsident der Konferenz zu derselben, was einstimmig angenommen wurde. Hagerup entwickelte die Hauptpunkte der vorgelegten Arbeitspläne, dabei die Übereinstimmungen und Meinungsverschiedenheiten der verschiedenen Regierungen angehend.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Raunhof, 18. Juni 1914.

Werkblatt für den 19. Juni.
 Sonnenaufgang 8³⁰ | Mondaufgang 12¹⁴ N.
 Sonnenuntergang 8³⁰ | Monduntergang 4³¹ N.
 1792 Dichter Gustav Schwab in Stuttgart geb. — 1884 Maler Ludwig Richter in Dresden gest. — 1902 König Albert von Sachsen in Sibirienort oel.
 Für Mitteilungen lokaler Ereignisse aus allen Orten für unsere Zeitung sind wir jederzeit dankbar.

Ötze. Für die berufsmäßigen Wetterpropheten ist es ein Problem: Ohnwellen, Hochdruckgebiet, Tiefdruckgebiet. Und wie die Begriffe alle heißen, mit denen die Kundigen arbeiten. Gewiss ist es sehr schön, wenn die Wissenschaft so fielen Aufschluss gibt über das Werden der Ötze und über die Perioden, in denen sie über die Erde hinströmt. Aber

was fahrt uns arbeitslose Schwiber, wie Ötze kommt. Wir wollen wissen, wie sie geht. Nicht das Werden selbst unsere Aufmerksamkeit, sondern das Loswerden. Das ist gerade so, als ob ein Professor der Ernährungslehre sich vor eine Schaar Hungernde stellte und ihnen über das Zustandekommen des Hungergefühls weise Belehrung gebe und sogar die Kunst des Vortrages bis zur höchsten Spannung treibe. Etzeln hat Brot, Theorien statt Abkühlung. Wir aber sollten an kühlen Tagen und wenigstens mit guten Vorsätzen ausruhen. Damit wir gewappnet sind und uns nicht einfach ummerren lassen! Manche Menschen stehen der Hitze rat- und fassungslos gegenüber, und ihr Tun ist so, als ob jemand zur Kühlung eines Brandes Petroleum in die Flamme gösse. Zunächst die Kleidung. Sie soll uns gegen die Bitterung schützen. Wenn's heiß ist, begehrt man ein Unrecht gegen den Körper, andere Gesichtspunkte gelten zu lassen. Dann die Nahrung. Essen heißt heizen. Wer in der Glühhitze noch recht gründlich einweicht, darf sich nicht wundern, wenn die Maschine plözt. Der Orientale behält seine Früchte und Bevegungsfähigkeit auch an den heißesten Tagen. Er ißt nur ein wenig trockenes Brot, Früchte und Gemüse — meist roh — und ist überaus mäßig im Trinken. Je mehr wir trinken, um so mehr schwitzen wir; um so mehr muß unser Körper arbeiten, um so mehr wird er erschöpft. Das ist eben der Segen der Einfachheit und der Bedürfnislosigkeit, daß sie das Leben bei allen Temperaturen erträglich macht.

Raunhof. Wir verweisen hiermit nochmals auf das heute Donnerstagabend im Etablissement Waldschänke stattfindende Garten-Konzert der Raunhofer Stadtkapelle, wozu ein ausgewähltes Programm aufgestellt ist. Der im frischen Blätter- und Blütenstunde prangende Garten wird prächtig illuminiert, so daß sich der Aufenthalt darin zu einem recht angenehmen gestalten dürfte. Der Besuch dieses Konzerts ist daher zu empfehlen.

Der Vorsitzende der Schützengemeinschaft, Herr Uhrmacher Trißhler ermahnt uns daran zu erinnern, daß heute Donnerstagabend 1/9 Uhr im Vereinslokal „Goldene Kugel“ die vorchristliche Versammlung stattfindet, wozu die Mitglieder erscheinen möchten.

Kummelsheim. Wie einst Turnvater Jahn die Pflege und Übung des Körpers betonte, um ein kräftiges Geschlecht heranwachsen zu lassen, so sehen wir in den gegenwärtigen Tagen zu unser Freude, daß die Worte dieses deutschen Mannes sich bewährt und gute Früchte getragen haben; denn allerorten wird jetzt geturnt und allenthalben ihr Nutzen anerkannt. Auch in unserm Orte entsaltet der Turnverein unter der sachkundigen, trefflichen Leitung eines tüchtigen Turnmeisters, große Tätigkeit und hielt vorigen Sonntag, den 14. Juni, im schattigen Garten des Gasthofes sein diesjähriges Schauturnen ab. Alle Vorführungen der munteren Turner bewiesen, daß ernstes Streben von Erfolg gekrönt ist. Eine Anzahl Turner benachbarter Vereine beteiligten sich ebenfalls lebhaft an den Turnübungen. Schon früh 1/8 Uhr fand Wettkommen statt. Die Herren Kampfrichter aus Raunhof und Brandis walteten gewissenhaft ihres Amtes. Nachmittags 3 Uhr begann bei Musikbegleitung unter Leitung des Turnmeisters Herrn Edmund Reibig das allgemeine Schauturnen, bestehend aus Stabübungen, Geräturnen mit Regenwedel, Gruppen-Prellübungen, Turnen fremder Vereine (Raunhof, Brandis, Volen), verschiedene Turnspiele. Mit viel Interesse verfolgte das zuschauende Publikum die frischen, frohlichen Vorführungen und reicher Beifall belohnte die modernen Turner. Abends vergnügten sich dieselben mit ihrem Damen beim Ball, der nur eine Unterbrechung fand, als die Preise verteilt wurden. Es erhielten die bei Turnern üblichen Eisenkränze mit Schleife die Sieger: Bernhard Flechner, Alfred Gotsch, Albin Schelbe und Welser 1. Abt. 1 Jüglings; Welser 2, Alfred Thiele, Alfred Wolf; Abt. II Jüglings: Ernst Steller, Kurt Berbermann, Thomas 2. Gut Heil! K.

Die im Grundbuch für Kleinsteinsberg auf den Namen des Kaufmanns Julius Johannes Weishorn in Grimma eingetragene Grundstücke sollen am 30. Juli 1914, vormittags 12 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Sie sind nach dem Flurbuch 2 Heft 56,3 A groß und zusammen auf 51260 M. geschätzt. Unmittelbar am Bahnhof Beucha gelegen, eignen sie sich besonders zu Bauland und Industriezwecken.

Benka. Baumwetter Arno Rösch von hier ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und mußte den Konkurs eröffnen. Der Rechtsanwalt Dr. Müller in Grimma wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Juli 1914 bei dem Amtsgericht Grimma anzumelden.

Dem Steinbrucharbeiter Richter, welcher bei der Firma Günther & Fiedler in Benka beschäftigt wird, wurde vom Königl. Sachs. Ministerium des Innern das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen. In Vertretung des Amtshauptmanns v. Hofe-Grimma wurde ihm die Auszeichnung durch Regierungskamtmann Dr. Berger in Gegenwart des Firmeninhabers Fiedler und mehreren Vorarbeitern in feierlicher Weise ausgehändigt.

Grimma. Bei einem Gewitter, das am Sonnabendnachmittag über die diesige Gegend zog, schlug der Blitz in das Haus des Gutsbesizers Heller im nahen Schadel, richtete starken Schaden an Gebäude an und tötete einen Hüllen. Erst vor kurzem hatte der Blitz in das Grundstück eingeschlagen.

Sommerfeld. Am Sonntag findet vormittags 1/2 11 Uhr Rindergottesdienst in hiesiger Kirche statt.

Das Johannisfest, mit welchem wir auf der Höhe des Jahres angelangt sind, fällt auf Mittwoch, den 24. Juni. Das Fest ist dem Gedächtnis der Toten geweiht. Unsere Friedhöfe, welche jetzt in der schönsten Prachtentfaltung, in der Zeit der Rosen stehen, werden an diesem Tage besonders von denen besucht werden, die an diesem stillen Ort liebe Angehörige zur letzten Ruhe bestattet haben.

Eine Beleidigungsklage des Kornblumentagauschusses des Königlich sächsischen Militär-Vereins-Bundes führte in diesen Wochen zu einer Verurteilung des Schuldigen in Höhe von zwei Monaten Gefängnis. In der Silberfeierfolge der sozialdemokratischen „Pirnauer Volkszeitung“ war die Verteilung der Erträge des sächsischen Kornblumentages einer geblühten und für die der Kornblumentag-Ausschüsse des Bundes und des Pirnar Bundesbezirks beleidigenden Besprechung unterzogen worden. Diese gipfelte in der Beschuldigung, daß bei „solchen an Betrug grenzenden Unternehmungen keine Bürgschaft gegeben sei, daß sich nicht in den großen Sammelbeden erst einige besonders „Unterstützungsbedürftige“ vor der Verteilung ihre langen Finger wüßten, so daß schließlich für die wirklich Bedürftigen nur wenig oder garnichts übrig bleibe“. Das Gericht betrachtete diese Beleidigungen für außerordentlich

schwere. Der Kornblumentag war nur aus edlen Gründen ins Leben gerufen worden und hat viele Hunderttausende von Mann bedürftigen Veteranen juggeführt. Er war ein Werk selbstloser, arbeitswilliger, aufopferungsfreudiger kameradschaftlicher Nächstenhilfe; die erhabenen Vorwürfe sind als durchaus unberechtigt erwiesen worden.

Schweigepflicht des Bankiers. Eine äußerst wichtige Entscheidung, die von größtem Einfluß auf die Befestigung des Verhältnisses zwischen Banken und ihren Kunden ist, hat das Reichsgericht kürzlich gefällt. Es handelt sich um die Schweigepflicht des Bankiers, die von dem höchsten Gerichtshof wie folgt festgelegt wurde:

Der Bankier hat Schweigepflicht über die Vermögensverhältnisse seines Kunden selbst dann zu beobachten, wenn er von einer künftigen Behörde befragt wird. Es steht ihm das Recht der Zeugnisverweigerung zu, und er muß, wenn er als Zeuge vorgekommen werden soll, davon Gebrauch machen. Der, der auf Anfrage von dem Bankier gegen dessen Schweigepflicht Auskunft über die Vermögensverhältnisse des Kunden erhält und davon Gebrauch macht, ist verantwortlich zu machen, und zwar gilt dies sowohl für § 824 des Bürgerlichen Gesetzbuchs wie für § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Wie das „Bankrecht“ hierzu ganz richtig bemerkt, ist diese Entscheidung deshalb von so großer Wichtigkeit, weil daraus zu folgern ist, daß für den Bankier nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht besteht, die Verantwortung von Anfragen von Behörden, insbesondere auch der Steuerbehörden, über Vermögensangelegenheiten der Bankkunden zu verweigern.

Vom Gepäckverkehr während der Reisezeit. Nach den Bestimmungen über den Verkehr der Sonderzüge von Leipzig nach den Ostseebädern muß das Reisegepäck bis spätestens 8 Uhr abends vor dem Tage, an dem der Sonderzug abgeht, aufgegeben werden. Es ist ausgeschlossen, daß die in Leipzig früh eingehenden Gepäckstücke noch unbehandelt und mit dem 8,54 oder 9,15 Uhr abgehenden Sonderzug schon weiter befördert werden können. Deshalb wird den Reisenden nach den Ostseebädern geraten, das Gepäck unter Vorlegung der Fahrkarten ein bis zwei Tage vor der Reise direkt nach dem Bestimmungsorte aufzugeben. Das Gepäck wird dann mit den fahrplanmäßigen Zügen weiterbefördert, und es besteht dadurch mehr Gemisheit, daß dasselbe rechtzeitig an Ort und Stelle ist. Deutliche Bezeichnung der Gepäckstücke (auch Fahrkäder) mit Namen des Besitzers und des Reiseziels, sowie die Entfernung alter Beklebezettel, ist während des Reiseverkehrs sehr erwünscht und wird den Reisenden im eigenen Interesse zur Beachtung empfohlen, wenn andere nicht Gepäckstücke vom Verkehr ausgeschlossen werden sollen.

Elektrische Energie und Gewitter. Infolge der jetzt häufig auftretenden Gewitter ist die Meinung aufgefaßt, daß, um etwaigen Störungen in der Leitung oder Bränden vorzubeugen, der Strom von der Hauptzentrale aus ausgeschaltet werde. Diese Auffassung ist irrig. Wie man mittel, wird der Strom nicht ausgeschaltet. Es kommt allerdings vor, daß die Stromzuführung durch Blitzschlag in die Leitung unterbrochen und andere Störungen herbeigeführt werden. Diese Störungen werden jedoch sofort nach Mitteilung an das zuständige Betriebsbüro behoben, bzw. der entstehende Schaden ausgebessert. Noch nicht im Allgemeinen bekannt dürfte sein, daß es sich empfiehlt, während des Gewitters die elektrischen Lampen brennen zu lassen, da dadurch der Blitz leichter in die Erde abgeführt und die drohende Gefahr des Einschlagens vermindert wird.

Ueber die Charlottenburger Denkmalschändung bemerkt die „Königliche Volkszeitung“: „Die vier Rotmalerei vom Kaiser-Friedrich-Denkmal sind erwünscht und bestraft worden. Die Härte der Strafe wird hoffentlich abschreckend wirken. Aber kraftlos sind ausgegangen alle die Rotmalerei, die in den Herzen der Arbeiterjugend schon vom Tag der Schulentlassung an blutrot den Haß gegen Kaiser und Polizei und staatliche Ordnung aufmalen. Der Parteibuchhalter, der den Farbenfäbel geliehen und gehalten hat, ist mitbestraft worden. Aber nur moralisch mitgetroffen sind alle die anderen Freunde der Sozialdemokratie, die ihr den roten Farbetopf bei den Wahlen und in der Presse halten, wenn ein bürgerliches Mandat der Rechten oder des Zentrums an die Sozialdemokratie ausgeliefert werden soll. Dann lassen sie auf den Schild der liberalen Parteien und auf ein Kaiserdenkmal aufstellen, ungestraft und willig „rote Woche“ sich aufmalen.“

Wie groß ist die Lebensdauer verschiedener Leuchtmitel? Die Lebensdauer eines Leuchtmitels ist insofern von großer Bedeutung, als die Ausgaben für die Erneuerung sowie für die Bedienung etwa im umgekehrten Verhältnis dazu stehen. Je größer die Lebensdauer ist, um so feltener hat man Ersatz anzuschaffen, um so geringer ist der Zeit- und Geldaufwand für die Bedienung. Die gewöhnliche Stearinterze, von der sechs Stück auf ein Pfund gehen, hat eine Lebensdauer von nur etwa fünf bis sechs Stunden; in diesen kurzen Intervallen muß also eine Abwechslung stattfinden. Mit der Petroleumlampe ist es nicht besser bestellt. Da ein normaler Petroleumbehälter nur etwa einen halben Liter Petroleum faßt, der für etwa fünf Brennstunden ausreicht, so erfordert die Petroleumlampe eine noch häufigere Erneuerung des Brennstoffes und entsprechend häufige Bedienung, besonders wenn man berücksichtigt, daß auch der Docht ab und zu ersetzt werden muß, daß die Zylinder häufig zerbrechen und die Lampe nach jeder Füllung gereinigt werden muß. In dieser Hinsicht stellt überhaupt die Petroleumlampe einen Rückschritt dar. Einen Fortschritt bringt erst das Gasglühlicht, und man kann unter Berücksichtigung der großen Zerbrechlichkeit der Strümpfe immerhin mit einer Lebensdauer derselben von 200 Stunden rechnen. Die längste Lebensdauer zeigt aber erst das elektrische Licht. Die Metalldrahtlampen besitzen eine Lebensdauer von 1500—2000 Stunden; ja man hat sogar Lampen beobachtet, die 7—8000 Stunden ihren Dienst versehen haben.

Bei der elektrischen Beleuchtung, die, nebenbei bemerkt, rund sechs- bis siebenmal so billig ist wie die Kerzenbeleuchtung, nur halb so teuer als Petroleumlicht, und praktisch auch nicht teurer als Gaslicht, tritt daher die Notwendigkeit der Erneuerung normaler Weise erst nach zwei bis drei Jahren ein. Die Bequemlichkeit des elektrischen Lichtes ist also kaum noch zu überbieten.

Tausch. Die Höhe des Mehrbetrages der Stadt beträgt von 150 Steuerpflichtigen 31 878 M.

— **Befangkauff**
 im Völkerschlachdenfensammlung der Brau
 heute Donnerstag a
 Genossenschaftsverei
 genossenschaft im De
 Letztung des Herrn
 eine Befangkaufführ
 „Forschen nach Gott“
 „Speidel, das Wohlge
 „Graduale“ von G
 „Gott Abrahams“ aus
 thobly, vorgetragen v
 Die Veranstaltung in
 Vorverkauf in der Hof
 28, in der Geschäft
 straße 11 und an
 und vor Beginn der
 Denmal zu haben.
 — Nach dem
 achthjährige Mädchen
 Stein selbst und ein
 waren, befinden sich
 — Aus Anlaß
Jubiläums-Stiftung
 Stiftungsausfchuss un
 im Königreich Sachse
 nigung zusammen.
 — Dahlen. I
 Genossenschaften. H
 wohl eine genügende
 — Döbeln. I
 Juni stattfindenden
 Wappenschiff-Stift
 Ausstellung eröf
 hochinteressante Berei
 Heimat-Ausstellung b
 im Bild“, „Unsere L
 lungen.
 — Ostrau. I
 Ehefrau eines Bahna
 — Chemnitz.
 Barbier Wehner gege
 mütter einen Nord
 Frau durch einen Ha
 brachte und dann ve
 zu erschrecken. Als
 blutswefel als Reiner
 lieb der Mann das
 Gartenzaun erhängt
 — Freieberg.
 herr fürzte am S
 Dach des Turmhofg
 daß er bald darauf
 — In einer d
Großrückersdorf, sa
 zeit hat. Gegen 10
 Sachdens und Deut
 bisherige dortige G
 dunklem Knäuge un
 Hochfestomahl auf
 der Tischgenossen stau
 naturfreundigen Bölk
 — **Vonmahl**
 in ein Wohnhaus
 Proschmann.

— **Durch den**
 walde der aus Call
 landzentrale Gröba a
 mann. Er hatte an
 eine Kurzschlussle
 Strom noch nicht au
 Er erhielt, als er
 Schläge und war so
 — In Dresden
 die nunehr das Par
 Geldmangel eingestell

Der
 g
 „Was willst D
 aber —“
 „Ach,“ untero
 ausflachend, „ich
 eindeutig vor die
 und Deine Läre u
 „Rein, tausend
 großender Stimme
 habst dann in mein

„Ich will nicht
 gewesen bin und
 habe, indem ich m
 Entschlüsse, auszu
 gewesen.“
 „Du siehst also
 Dir allein abgeh
 jener Zusammenk
 wir doch nichts d
 bliebst und —“
 „Imhoff hob, S
 hätte er den, de
 Kaufe gegigt; do
 Schuld nicht bezah
 er sich. Er nahm
 bequem in seinem
 „Ent, da Du
 betrifft, so schwe
 meiner Verpflicht
 soll meine Haupt
 verschaffen.“

„Wie meinst T
 Frau ist ja reich
 es Dich doch nur
 Aronen zu erhalten
 „Ne, nie!“ en
 gen. „Auch ist ih

eblen Gründen
vertaufende von
war ein Werk
amerabfchäftlicher
als durchaus

8. Eine äußerlich
auf die Bestat-
ten Kunden ist,
delt sich um die
hsten Gerichtshof

die Vermögens-
beobachten, wenn
agt wird. Es
ng zu, und er
den soll, davon
on dem Bankier
die Verhältnisfe
macht, ist verant-
wohl für § 824
des Bürgerlichen

ichtig bemerkt, ist
fest, weil daraus
n Recht, sondern
n Anfragen von
den, über Ver-
ehergen.

der Reife-
ehr der Sonder-
das Reisegepäck
den der Sonder-
schlossen, daß die
sch unbehindert
Sonderzug schon
den Reisenden
unter Vorlegung
Reise direkt nach
dick wird dann
und es besteht
ia an Ort und
de (auch Fahr-
zweilen, sowie die
während des
ben im eigenen
s nicht Gepäd-

ter. Infolge
Reinigung aufge-
leitung oder
aptzentrale aus-
ig. Wie man
Es kommt aller-
ichtig in die
herangezogen
nach Mitteluna
der entstehende
nehmen bekannt
s Wetter's
lassen, da
id die drohende

Denkmals-
ng: „Die vier
cht und bestraft
ich abschreckend
e Notmaler, die
og der Schul-
d Polyzel und
lifer, der den
ekraft worden.
anderen Freunde
entopf bei den
in bürgerliches
ogialdemokratie
den Schild der
uffstellen, unge-

rschiedener
mittels ist in-
en für die Ge-
angehörten Ver-
uer ist, um so
eringer ist der
Die gewöhnliche
nd gehen, hat
Stunden; in
ung stattfinden.
stell. Da ein
ben Alter Pe-
streicht, so er-
Erneuerung des
ng, besonders
und zu erst
schen und die
sch. In dieser
inen Mächtig-
licht, und man
rechlichkeit der
ben von 200
aber erst das
eine Lebens-
logar Lampen
versehen haben.
denbei bemerkt,
genbeachtung,
ich auch nicht
it der Erneue-
ren ein. Die
kaum noch zu
es der Stadt

— **Besangenaufführung vom Leipziger Männerchor** im Völkerschlagdenkmale aus Anlaß der Genossenschaftsversammlung der Brauerei- und Mälzerei-Verbandsvereins. Heute Donnerstag abends 1/2 8 Uhr wird aus Anlaß der Genossenschaftsversammlung der Brauerei- und Mälzerei-Verbandsvereins im Denkmal vom Leipziger Männerchor unter Leitung des Herrn Königl. Musikdirektor Gustav Wohlgenuth, eine Besangenaufführung stattfinden, zu welcher die Chöre: „Forschen nach Gott“ von Kreuzer, „Im tiefsten Wald“ von Speldel, das Wohlgenuth'sche „Flammenlied“ und das bekannte „Graduale“ von Grell, außerdem noch das Bariton solo „Herr, Gott Abrahams“ aus dem „Elias“ von F. Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Joh. Janowski, zu Gehör kommen. Die Veranstaltung ist öffentlich. Karten zu 1 M sind im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung C. A. Klemm, Neumarkt 28, in der Geschäftsstelle des Deutschen Patriotenbundes, Blücherstraße 11 und an der Tageskasse am Völkerschlagdenkmale und vor Beginn der Aufführung zu 2 M am Eingange zum Denkmal zu haben.

— **Nach dem Genuß von verdorbenen Fischen** starb das achtjährige Mädchen des Bahnarbeiters Stein in **Borna**. Stein selbst und ein jüngeres Mädchen, die ebenfalls erkrankt waren, befinden sich wieder auf dem Wege zur Besserung.

— **Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Wettin-Jubiläums-Stiftung der Schützenvereine Sachsens** tritt der Stiftungsausschuß und das Präsidium des Wettin-Schützenbundes im Königreich Sachsen am 21. Juni zu einer besonderen Festigung zusammen.

— **Dahlitz.** Hier existieren zurzeit 37 Vereine und Genossenschaften. Für eine Stadt von 3000 Einwohnern wohl eine genügende Anzahl.

— **Döbeln.** Als Einleitung zu dem am 30. bis 22. Juni stattfindenden Heimatfest wurde am Sonntag im Wappenschloß die durch das Heimatfest veranlaßte Ausstellung eröffnet, die eine sehr beachtenswerte und hochinteressante Bereicherung des Altertumsstudiums ist. Die Heimat-Ausstellung besteht aus drei großen Gruppen: „Döbeln im Bild“, „Unsere Vorfahren“ und „Aus Döbelner Sammlungen“.

— **Ostern** Genickstarre. In Wupfchütz ist die Ehefrau eines Bahnarbeiters an Genickstarre erkrankt.

— **Chemnitz.** Dieser Tage verstarb der 27 Jahre alte Barbier Wehner gegenüber seiner 68 Jahre alten Schwiegermutter einen **Warders** Schlag, indem er der im Bett liegenden Frau durch einen Hammer Schlag eine schwere Verletzung beibrachte und dann verstarb, sie mit einer Logen. Zunderschnur zu zerbrechen. Als seine Frau, die, um Geld zu verdienen, hilfsweise als Kellnerin tätig war, bald darauf heimkehrte, verließ der Mann das Haus. Er wurde heute früh an einem Gartenzweige aufgehängt.

— **Freiberg.** Der 60 Jahre alte Dachbeder Schönberr stürzte am Sonntag bei Ausbesserungsarbeiten vom Dach des Turmhofgutes ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb.

— **In einer der ältesten Kirchen des Erzgebirges in Großrückersdorf,** fand eine regelrechte **Wandervogelhochzeit** statt. Gegen 100 Mädel aus den verschiedensten Gegenden Sachsens und Deutschlands waren erschienen, da die Braut die bisherige dortige Gauleiterin war. Der Brautigam, in dunklem Anzuge und Kniehose, ließ nach Wandervogelart das Hochzeitsmahl auf dem grünen Rasen bereiten. Hunderte von Torfbewohnern schauten über die Tische und Gesänge des naturfreundlichen Völkchens.

— **Kommahsch.** Bei einem Gewitter schlug der Blitz in ein Wohnhaus ein und tötete die 61 Jahre alte Frau Proschmann.

— **Durch den Starkstrom getötet** wurde in **Lampertswalde** der aus Calbit gebürtige Verkate, bei der Ueberlandzentrale Gröbda als Hilfsarbeiter beschäftigte Walter Schumann. Er hatte an der durch die Dorfstraße führenden Leitung eine Kurzschlußfalle einzuhängen und wollte dies tun, als der Strom noch nicht ausgeschaltet war, was er aber nicht mußte. Er erhielt, als er die Leitung anzuschließen versuchte, zwei Schläge und war sofort tot.

— **In Dresden hat sich eine Gesellschaft** gegründet, die namentlich das Parhotel Weißer Hirsch, dessen Bau wegen Geldmangel eingestellt werden mußte, aufgrund des genehmigten

Projektes bauen wird. Unter den Namen der **Gesellschafter** befinden sich neben einigen auswärtigen eine große Anzahl hochangesehene Dresdner Herren. Ausschließlich deutsches Geld wird in dem Bau angelegt.

— **Dresden.** Die **Einwohnerzahl** Dresdens betrug nach einer Feststellung des städtischen Statistischen Amtes vom 1. Mai 568 200. Bei der Zählung am 1. Dezember 1910 waren es 548 308.

— **Kamenz.** Bei dem letzten Gewitter schlug ein Blitz in die **Blitzableitung** des Schulhauses zu Obergerdors. Die Anlage war vollkommen in Ordnung und es blieben die Kinder, die Unterricht hatten, unversehrt.

— **Wilsau, 17. Juni.** Schnell tritt der Tod den Menschen an. Unter dieser Einleitung schreibt ein Leser unserer Zeitung Herr Alfred Bislich, Raunhof, Langestraße 60 wohnhaft, aus Wilsau l. S. folgendes Erlebnis: Als heute Vormittag 1/2 12 Uhr der Annaberg-Schwarzenberg-Berzdorfer Zug die Station Niederchlema verlassen hatte, bemerkte der Lokomotivführer etwa nach zwei Minuten Fahrt, kurz vor der Station Stein-Hartenstein den Streckenaufsicher. Letzterer, der ankommend keine Ahnung von dem Herannahen des Zuges hatte, geriet, ehe der Zug gehalten werden konnte unter die Lokomotive und verstückelte den Unglücklichen derart, daß man ihn nur als Leiche unter dem letzten Wagen des Zuges hervorziehen konnte. Von dem Fenster des III. Klasse-Abteils, was ich benutzte, bemerkte ich dicht neben meinem Coupé, daß dem Unglücklichen Arme und Beine weggefahren waren, die Arterien herausgingen und der Kopf vollständig eingedrückt war. Der Zug setzte nach fünf Minuten Verpöpfung seine Fahrt wieder fort. Die Leiche blieb bis zum Eintreffen der Untersuchungskommission am Bahnkörper liegen. So hat dieser in den 40er Jahren stehende Mann seinen Tod im Berufs gefunden.

— **Wirma.** Der Verband der sächsischen Hausbesitzervereine hielt am Sonntag in Wirma seine 16. ordentliche Hauptversammlung ab, zu der etwa 250 Delegierte aus allen Teilen Sachsens erschienen waren. Die Tagesordnung eröffnete der Vorsitzende Stadtverordnete Matthes-Chemnitz mit einer Begrüßung der Ehrengäste. Der 2. Vorsitzende Stadtverordnete Springer-Chemnitz gab dem Bauern Ausdruck, daß die Regierung keinen Vertreter entsandt hatte. Der Jahresbericht wurde genehmigt, ebenso der Rosenbericht. Baumfeller Unger-Mölkau und Oberpostassistent Pahlisch-Dresden referierten über das Baugenossenschaftswesen und den Rufus über die Wohnungsfrage. Weiter sprach Landtagsabgeordneter Dr. Böhm über das Grundbesitz und das sächsische Wasserrecht. Im Anschluß an die beiden Referate wurden Resolutionen angenommen, die sich gegen die Unterstützung der Baugenossenschaften durch die Regierung und gegen die Härten des sächsischen Wasserrechtes richten. Schließlich wurde ein Antrag des Vorstandes angenommen, der folgenden Wortlaut hatte: Der Verbandstag beschließt erneut den Vorstandesbeschluss, bei den nächsten Landtagswahlen nur solche Kandidaten zur Wahl zu empfehlen, die sich verpflichten, die berechtigten Forderungen der Hausbesitzer zu unterstützen. Als Ort der nächsten Tagung wurde Annaberg gewählt.

— **Zwickau.** Aus Rache zum zweiten Male Brandstifter geworden ist hier der **Ruhmeller Preß**. Er wurde am 1. März d. J. aus der Strafanstalt entlassen und bereits am 4. März legte er in dem Schuppen seines früheren Dienstherrn Feuer an. Er erhielt 2 Jahre 9 Monate Zuchthaus.

— **Schreibitzberg.** In einer hiesigen Fabrik verunglückte ein junges Mädchen dadurch, daß es mit einem **Zelluloidkamm** in den Haaren einer Steglampe zu nahe kam. In kurzer Zeit stand sie in Flammen. Ihre Brandwunden waren derartige, daß sie im Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Man zweifelt an ihrem Aufkommen.

— **Saxna l. Erzgeb.** Die Blumenfabrikation gewinnt hier immer größere Ausdehnung.

Nah und fern.

— **Unwetterverheerungen.** In Kurhessen und auf dem Oberrhein sind durch die Gewitter der letzten Tage viele Schäden angerichtet worden. In vielen Orten sind die Feld- und Gartenfrüchte durch schwere Hagelschläge vernichtet oder durch die Blüten der aus den Ufern getretenen Wasserläufe mitaufland der Muttererde monochromiert.

Kleine Brücken, leichte Baustoffe, Geräte und Materialien, ebenso das frisch gemahlte Mehl wurden fortgerissen. Mehrfach mußten die Wohnhäuser geräumt werden. In der Homburger Gegend lag der Hagel fünf Zentimeter hoch. Der Blitz hat an mehreren Orten Anwohner eingeschütert. In Baumbach schlug er in das Stationsgebäude und tötete ein Kind des Vorstehers, ein zweites wurde verletzt. In Binsförth erschlug der Blitz zwei italienische Arbeiter. In Kalkbühl wurde die 13jährige Tochter des Gastwirts Behenel auf dem Heimwege vom Felde, in Solz bei Bedra der 20jährige Sohn des Tischlermeisters Schmauch durch den Blitz getötet. In dem Eisdorf Ubersdorf erschlug der Blitz zwei Maurer und vier Stück Vieh. Auf dem im Umbau begriffenen Drontedenkmal bei Daun auf dem Räußeberg wurde ein dritter Maurer ebenfalls vom Blitz erschlagen.

— **Wilmersdorf, die Frauenstadt.** Unendlich überlegen ist das weibliche Geschlecht in Wilmersdorf dem männlichen. Wilmersdorf hält sozusagen den „Reform“ der Frauen vor allen andern Städten Deutschlands. Es sind 19 Prozent mehr Frauen vorhanden als Männer, im ganzen 26 100 Frauen überflüssig gegen die männliche Bevölkerung. Im Gegensatz dazu hat Wilmersdorf eine der geringsten Geburtenziffern im Reich, nur 16 pro Jahr auf 1000 Einwohner.

— **Gefährlicher Schlaf.** Ein gefährlicher Nachlager hatte sich kürzlich ein Heizer des in Bingen vor Anker liegenden Dampfers „Schiller“ ausgelacht. Der Mann überstieg in trunkenem Zustande das Geländer des am Rhein verlaufenden Eisenbahndammes, fiel über eine Schiene und blieb neben dem Gleise liegen. Erst am frühen Morgen fanden ihn dort Schaulente. Die ganze Nacht hindurch rollten Verloren- und Güterzüge dicht an dem ahnungslosen Schläfer vorüber, der nur die geringste Bewegung zu machen brauchte, um verloren zu sein. Auch der mit rasender Geschwindigkeit daherkommende Expresszug Ostende-Bien wurde von dem Schlafenden nicht bemerkt. Aus dem einen Armel seines Rockes und vom Rock selbst war dem Mann je ein Stück abgefahren worden.

— **Die Katastrophe der „Empress of Ireland“** wird wieder in die Nähe gerückt durch die jetzt in Quebec begonnene Untersuchung. Die Besizer der „Storstad“, des Schiffes, das die „Empress of Ireland“ rampte, erklären, die Offiziere der „Storstad“ hätten durchaus korrekt gehandelt. Als der Kapitän nach dem Zusammenstoß befehl, die „Storstad“ in der Öffnung der „Empress of Ireland“ zu halten, stellte sich heraus, daß dies nicht möglich war. Die „Storstad“ schwenkte herum, bis sie parallel lag, denn der Kapitän fürchtete, sein Schiff würde auf der Backbordseite von der Steuerbordseite der „Empress“ getroffen werden. Sie mußte einen vollen Kreis beschreiben und inzwischen war die „Empress“ gesunken. Auf die Hilferufe kam der Kapitän vorsichtig näher und ließ vier Boote herab, die einige Hundert Menschen retteten.

— **Blitzschlag in eine Schülerschule.** In dem Ort Fernsdorf in der Nähe von Berlin schlug bei einem schweren Gewitter ein Blitz in ein **Ausfluglokal**, wo gerade eine Schule eingelehrt war. In einem Saal fuhr der Blitz mitten in die Schülermenge. Mehrere Kinder wurden betäubt zu Boden geschleudert. Eine Frau konnte erst nach drei Stunden wieder ins Bewußtsein zurückgerufen werden. Der Blitz richtete im Laufe größerer Schaden an, ohne indes zu zünden.

— **Toppelhinrichtung in Straßburg i. E.** Die 41 Jahre alte Witwe Magdalena Wendel und der 39 Jahre alte Tagelöhner Birch aus Hagenau, die am 5. Dezember wegen Giftmordes, begangen an dem Mann der Frau Wendel, zum Tode verurteilt wurden, sind Mittwoch früh in Straßburg vom Scharfrichter Silber aus Stuttgart hingerichtet worden.

— **200 Vergleite gerettet.** In der Kohlengrube zu Lambor bei Swansea in Wales waren 200 Arbeiter durch einen Erdschutt eingeschlossen. Rettungsmannschaften



Der
Buch-Roman
dient zur Bekämpfung
der Schund-Literatur!

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau. 38

„Was willst Du? Das Jahr ist noch nicht zu Ende. Dann aber —“
„Ach,“ unterbrach Brandt den andern kurz und hart auslachend, „ich verstehe; dann, wieviel Du, kannst Du uns eidgültig vor die Tür setzen? Du triffst; auch dann wirst Du uns Deine Türe offen halten.“
„Nein, tausendmal nein!“ rief Imhoff mit dumpfer, grosser Stimme. „Ihr beide, Du und diese Baronin, Ihr habt dann in meinem Hause nichts mehr zu suchen.“

„Ich will nicht in Abrede stellen, daß ich schwach und feig gewesen bin und eine niederträchtige Handlung begangen habe, indem ich meinen Namen verkaufte; ich hätte bei meinem Entschlusse, auszuwandern, bleiben sollen, das wäre am besten gewesen.“

„Du siehst also doch ein, mein Teurer, daß es ganz von Dir allein abhangen hat? Wärest Du am Morgen nach jener Zusammenkunft mit Fräulein Verlow abgereist, hätten wir doch nichts dagegen tun können, nicht wahr? Doch Du bleibst und —“

Imhoff hob, Schweigen gebietend, die Hand. Am liebsten hätte er den, den er einst seinen Freund genannt, aus dem Hause gejagt; doch, einsehend, daß er dies, bevor er seine Schuld nicht bezahlt hatte, nicht ausführen konnte, beherrschte er sich. Er nahm eine kalte Biere an und näherte sich dem bequem in seinem Fauteuil sitzenden Abenteuerer.

„Gut, da Du einmal da bist, bleibe! Was das andere betrifft, so schwöre ich Dir, daß ich nie auch nur eine Stunde meiner Verpflichtung — Euch gegenüber — vergessen habe. Es soll meine Haupt Sorge sein, mir die Summe rechtzeitig zu verschaffen.“

„Wie meinst Du das?“ fragte Brandt verwundert. „Deine Frau ist ja reich und, da sie Dich leidenschaftlich liebt, dürfte es Dich doch nur ein Wort kosten, um von ihr diese 10000 Kronen zu erhalten. Warum sprichst Du es nicht?“

„Ne, nie!“ entgegnete Imhoff mit gornig blickenden Augen. „Auch ist ihr Vermögen weniger groß, als Ihr ange-

nommen habt. Dann noch eins: Meine Frau muß jetzt geschont werden —“

„Verstehe!“ sagte Leo von Brandt, mit seltsamem Blick Imhoff streifend. „Darf ich Dir die Hand drücken?“

„Nicht nötig,“ kam es schroff zurück. „Auch nun laß uns ein Ende machen!“

„Gut! Gehe wie! Also noch dies, mein Freund: ich weiß, daß Du Deine Freunde einmal in der Woche in Deinem Hause empfangen willst; nun denn, die Frau Baronin von Fianelli und ich, Dein Jugendfreund Leo von Brandt, wollen mit unter diese Freunde gezählt werden, vergiß das in Zukunft nicht, mein Lieber! Die Baronin ist eine Dame der besten Gesellschaft; sie erschien auch beim letzten Empfang des Grafen von St. und ich verheire ebenfalls in den elegantesten Salons. Nun eine Frage noch: Kannst Du mir mit fünf-hundert Kronen aushelfen, die ich dringend bedarf? Es soll eine Akontogahlung sein, Du brauchst sie mir nicht zu schenken.“

„Ich habe nicht so viel bei mir, werde sie Dir aber bestimmt morgen senden.“ Damit machte er, sich umwendend, Mene zu gehen, sah sich jedoch von Brandt zurückgehalten.

„Mein Freund, ich lege Wert darauf, die Gesellschaftsräume an Deinem Arm zu betreten,“ sagte dieser, Imhoff folgend, der von ohnmächtigem Zorn erfaßt und unfähig einer Entgegnung, mit bleichem, finsternem Antlitze der Tür zuschritt.

„Gut, mein Lieber! Wirf einen Blick in den Spiegel da und frage Dich, ob Du mit solchen Augen zu Deinen Gästen zurückkehren kannst?“

Stolz den Kopf in den Nacken werfend, setzte Imhoff seinen Weg fort und, als er die Gesellschaftsräume betrat — Brandt hielt sich dicht an seiner Seite und überschritt auch mit ihm zugleich die Schwelle — lag auf seinem Antlitze so viel Stolz und Gleichmut, daß keiner der Anwesenden, auch nicht Gabriele, ahnen konnte, welch ein Sturm seines Inneren durchbraust hatte. Da Brandt, wenn er es der Mühe wert hielt, sehr liebenswürdig und angenehm sein konnte, wurde er auch jetzt von den Anwesenden, die er durchwegs kannte, freundlich begrüßt.

„Ich wollte gar nicht, daß Du Brandt auch geladen hast!“ bemerkte Gabriele später zu ihrem Gemahl

„Das war auch nicht der Fall; aber er ließ mich wegen einer kleinen Geschäftsangelegenheit rufen und, da er, zufällig in Gesellschaftstoulette, sah, daß wir Gäste haben, konnte ich schließlich nicht umhin, ihn einzuladen. Ist es Dir unangenehm?“

„Nein, er mag sich da amüsieren, wenn er Lust hat. Nur fürchte ich, daß wir dann auch seiner Freundin, dieser Baronin Fianelli, das Haus werden öffnen müssen.“

Einige Damen kamen herzu und verhinderten Imhoff zu antworten.

Ehe sich Leo von Brandt entfernte, verstand er es, so geschickt zu manövrieren, daß Gabriele nicht umhin konnte, ein Wort an ihn zu richten.

„Wir empfangen, so lange wir in Wien sind, jeden Donnerstag unsere Freunde, da die Zeit der tiefsten Trauer hinter uns liegt, und ich und mein Gemahl werden uns freuen, wenn auch Sie und Baronin von Fianelli bei uns erscheinen wollten,“ sagte die junge Frau mit dem ihr eigenen liebenswürdigen Lächeln.

„Sie sind sehr gütig, meine Gnädigste,“ entgegnete Leo von Brandt, sich tief über ihre Hand beugend, um das triumphierende Aufblitzen in seinen dunklen Augen gefickt zu verborgen.

14. Kapitel.

Leo von Brandt sah, ganz in Gedanken versunken, in seinem Zimmer. Vor seinen Geistesaugen stand jene Frau, die er nicht nur liebte, sondern auch begehrt; Gabriele von Imhoff. Er schalt sich einen Narren, daß er diese reizende Frau, anstatt sie für sich zu gewinnen, seinem Freunde in die Arme geführt hatte, diesem Freunde, der, anstatt sich dankbar zu zeigen, seiner sich entledigen wollte. Bei dieser Vorstellung von Grimm und Zorn übermannt, hob er, wie drohend, die zu Häuten geballten Hände empor.

„Oho, mein Teurer, mit welcher unsichtbarem Feinde sind Sie denn im Kampfe? Man könnte sich ja fürchten, Ihnen nahe zu kommen,“ rief in diesem Moment eine tiefe Frauenstimme halb lachend, halb ärgerlich dem nun hastig sich Umwendenden zu.

„Ah, Sie sind es, Manon?“ Damit erhob er sich und ging der Baronin von Fianelli langsam entgegen. 213/20

arrestierten 20 Stunden an der Verhaftung des Verurteilten, worauf sämtliche Eingekerkerten umhergeführt wurden. Man hatte den Eingekerkerten durch eine kleine Öffnung im Gerdüll Nahrung zugeführt und durch Singen von Liedern Mut eingebläut.

Bunte Zeitung.

Abgeordneten-Tagegelder. Der Deutsche Reichstag ist in den Ferien und in dieser Zeit wird auch die Zahlung der täglich 15 Mark für den Abgeordneten betragenden Diäten eingestellt. In Frankreich zahlt man den Abgeordneten seine Tagegelder, sondern ein jährliches Fixum von 15000 Frank, dazu die freie Wohnnutzung. Damit steht Frankreich überhaupt an der Spitze der europäischen Staaten, in denen die Entschädigungen für die Abgeordneten, nach Frank berechnet, sich am besten lassen, wie folgt: Österreich 20,80 Frank täglich und Reiseentschädigung von 0,40 Frank für die Meile, Ungarn 5000 Frank jährlich und 1068 Frank Wohnungsgeld, Rußland 11 050 Frank jährlich, Norwegen 4150 Frank für die Session und für außerordentliche Stimmungen 16,75 Frank täglich, dazu Reiseentschädigung und freie Arztkosten, Schweden 1650 Frank für die Session und freie Reisen, Dänemark 13,25 Frank täglich und freie Reisen, Holland 4075 Frank jährlich und freie Beförderung, Belgien 4000 Frank jährlich und freie Reisen, Schweiz 20 Frank täglich und freie Beförderung, Griechenland 800 Frank jährlich für die athenischen, 1000 Frank für die auswärtigen Abgeordneten, Türkei 68 000 Frank für die Session und freie Reisen. In England, Italien, Spanien, Portugal werden die Volksvertreter nicht entschädigt.

Frankreichs studierende Jugend. Nach den letzten für das laufende Semester herausgegebenen Mitteilungen studieren auf den französischen Hochschulen 42 037 Personen. Davon sind 37 783 Männer und 4254 Frauen, wobei erwähnt sei, daß die Zahl der Frauen wie überall, auch bei uns in Deutschland, eine weit größere Steigerung erfahren hat als die der Männer. Die Zahl der Ausländer unter den Studenten beträgt 6187, sie ist im letzten Jahresbericht in dauernder, nicht unerheblicher Steigerung geblieben. Interessant ist, daß die Ausländer sich meist naturwissenschaftlichen Studien zuwenden.

Wanderung der Lachse. Einer der launigsten Wanderer unter den Fischen ist der Lachs. Man kann ihn oft in bestimmten Flußläufen in großen Mengen antreffen, dagegen verirrt sich in die Nebenflüsse nur sehr selten ein Exemplar. Man hat sich über die Ursache dieser Erscheinung lange den Kopf zerbrochen, bis jetzt der französische Gelehrte Professor Roule durch eine Reihe von Untersuchungen der Ursache auf die Spur gekommen ist. Der Forscher hat eine Anzahl von Flüssen in der Bretagne auf ihren Sauerstoffgehalt hin untersucht. Dabei stellte er in der Zeit 11,52 Milligramm gelösten Sauerstoffs in einem Liter Wasser fest, in der Elbe 13,60 Milligramm. Beide Flüsse werden von den Lachsen bei ihren Wanderungen bevorzugt und weisen einen großen Lachsreichtum auf. Häufig kommt der Lachs auch im Auen vor, wo 12,8 Milligramm Sauerstoffgehalt festzustellen war. Im Kuray dagegen, der nur 10,72 Milligramm Sauerstoff auf den Liter enthält, ist der Lachs schon selten und in der Vilaine, die nur 8,9 Milligramm aufweist, fehlt er ganz. Es scheint somit, daß der Lachs bei der

Wahl seiner Wanderstraßen sich nach dem Sauerstoffgehalt des Wassers richtet und jene Flüsse bevorzugt, die ihm besonders günstige Nahrungsmöglichkeiten bieten.

Ermittlung eines Juwelendiebes durch Fernphotographie. In Paris wurde vor kurzem ein bedeutender Juwelendiebstahl ausgeführt. Nach verschiedenen Anzeichen schloß die Polizei, der Täter müsse ein Mann sein, dessen Bild man im Verbrecheralbum aufbewahrt. Dieses Bild wurde nun nach allen größeren Städten hin telegraphisch weitergegeben und auch nach London, wo es am nächsten Tage in den Blättern erschien. Bald darauf meldeten sich einige Leute bei der Polizei, welche angaben, nach dem Bilde einen Mann erkannt zu haben, der sich seit jenen Stunden in London aufhalte. Die Polizei machte sich nun auf den Weg, und mit Hilfe der gemachten Angaben gelang es ihr, des Diebes habhaft zu werden, der auch bald seine Schuld gestand.

Neuzeitliche Rebellenbriefmarken. In diesen Tagen kommen die neuen mexikanischen Rebellenbriefmarken, von denen 6 150 000 Exemplare hergestellt sind, und zwar nach den Entwürfen des Generalpostmeisters der konstitutionellen Regierung D. Bonillas, zur Ausgabe. Inzwischen hat der Staat Sinaloa an der mexikanischen Westküste neue Marken ausgegeben. Es handelt sich um 250 000 Exemplare, die in ihrer Zeichnung der Tamaulipas-Serie ähneln; die Wertbezeichnungen sind: 1 Centavo, 2, 5, 10 und 50 Centavos, 1 Peso, 5 und 10 Pesos. — Für die Sammler von Briefmarken also wieder willkommenes Neuland!

„Los vom Mann!“ Die unstreitig eigenartige Vereinsgründung ist dieser Tage in Straßburg (Westpreußen) vollzogen worden. Dort haben sich nämlich eine Anzahl Damen zusammengefunden und einen Verein gegründet, der den schönen Namen „Los vom Mann!“ trägt. Der Zweck des Vereins liegt klar auf der Hand. Der arme Mann soll nun vollständig von den Freuden des Ehestandes ausgeschlossen werden. Na, hoffentlich gibt es auch in Straßburg noch heiratungslustige Damen genug, sonst wäre ja dort das Leben der Jungfrauen schrecklich.

Der Barbier in 1000 Meter Höhe. Eine seltsame Wette hat der österreichische Flieger Konisch auf dem Flugfeld Alpern ausgetragen. Er hatte gewettet, sich selbst während seines Fluges ohne jede Beihilfe zu rasieren. Der Wettpreis betrug 500 Kronen. Zahlreiche Sportsleute wählten der Austragung bei. Konisch besaß seinen Apparat, stieg dann bis zu 1000 Meter Höhe auf, und während er den Flugplatz wiederholt umkreiste, keifte er sich ein und rasierte sich. Er bediente, da er beide Hände zum Halten brauchte, inzwischen die Steuerung mit den Beinen. Der Apparat lag ziemlich stabil.

Ein neuer Erfindung für Eisenblech. Gegenwärtig sind mehrere große Fabriken damit beschäftigt, das Neueste auf dem Markt der Röhre zu bringen: Röhre aus Milch! Aus richtiger Kuhmilch. Und noch mehr, auch Kämme, Klaviertasten und ähnliches stellt man jetzt aus Milch her. Man verwendet dazu das gehärtete Kasein, das beim Gerinnen der Milch in Klumpen ausfällt und sich am Boden des Gefäßes absetzt. Die Milch hat sich einer Reihe chemischer Prozesse zu unterziehen, ehe sie sich zum Knopf eignet. Zunächst wird sie durch Lab zum Gerinnen gebracht, der entstehende Quark wird getrocknet und gemahlen. Das griesartige Mehl wird dann angefeuchtet, bei Bedarf auch gefärbt, ausgewalzt und unter hohem Druck gepreßt. Schließlich wird die Masse, die noch freit-

bar ist, gehärtet. Das Endprodukt sieht dem früher viel verarbeiteten Horn sehr ähnlich; unter dem Namen „Ballastit“ erweist es sich, Schilddrüse, ja sogar Eisenblech. Niemand sieht ihm mehr an, daß es einmal irgendwo kühnlich gemolken wurde.

Das Vermögen des Meisterfingers Hans Sachs. Das Nürnberger städtische Nachrichtenamt hat auf Grund neuer Forschungen über die Vermögenslage des Schiller-Boeten Hans Sachs einige interessante Einzelheiten veröffentlicht. Es ist nämlich jetzt festgestellt, daß Hans Sachs in sehr wohlhabenden Verhältnissen lebte. Er besaß mehrere Häuser, außerdem hatte „der deutsche Voet und Bürger“ am 28. Dezember 1552 und am 1. Dezember 1561 im Ganzen 800 Gulden mit 40 Gulden Zinsvertrag, also zu dem damaligen Zinssfuß von fünf Prozent auf der Leihungssumme angelegt. Davon zog er zwölf Monate vor seinem Tode 100 Gulden zurück; die Erben des Dichters haben dann am 12. März 1576 die noch auf der Leihungssumme stehenden 700 Gulden erhoben. Man muß den damaligen Geldwert in Berücksichtigung ziehen und wird zu der Schlussfolgerung kommen, daß der obengenannte Betrag damals als hohe Summe erschien.

Gefahren des Nierens. Wer sich dem Beruf des Nierens widmen will, muß eine feste Gesundheit haben, denn so leicht ist die Niere durchsickert, wie es wohl teilweise immer noch angenommen wird. Der Wechsel im Höhenunterschied und die Anspannung der Nerven bilden die beiden Hauptfaktoren, zu denen dann noch der Wechsel in der chemischen Zusammensetzung und in der Drucksärke der Luft kommen. Schon in 1000 Meter Höhe läßt das Gehör merklich nach. In 1500 Meter Höhe tritt Atemnot hinzu; in 2000 Meter Höhe beginnen sich heftige Kopfschmerzen einzustellen, zu denen dann noch Angstgefühle, Herzklopfen und Ohrengeräusche, sowie heftige Augenschmerzen hinzutreten. Diese Symptome sind in ihrer Gesamtheit durchaus in der Lage, dem Nierens die Ruhe zu rauben, deren er bei der Ausübung seines gefährlichen und anstrengenden Berufes dringend bedarf.

Todessturz eines Militärfliegers. Auf dem Flugplatzpunkt Loul ist ein Militärflieger und der ihn begleitende Pilot aus 50 Meter Höhe abgestürzt. Der Pilot war sofort tot, der Flieger tödlich verwundet.

Unfall bei einer Flugplatzübung. Bei einem aus Anlaß der Einweihung des neuen Flugplatzes in Deutsch-Enlau unternommenen Ausflug verlor der Motor eines Flugzeuges. Der Apparat fiel am Boden der Menge der Propeller sich einem sechsjährigen Knaben einen Arm ab und verletzte ihn schwer am Kopf. Er starb im Krankenhaus. Eine Dame wurde schwer verletzt. Die Ursachen des Flugzeuges kamen dagegen ohne Verletzungen davon.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.
Freitag: Die Meisterfinger von Nürnberg. Sonnabend: Hans Heiling.
Altes Theater.
Freitag und Sonnabend: Wie einst im Mai.
Neues Operetten-Theater.
Die Sonnabende geschlossen.
Battenberg-Theater.
Freitag und Sonnabend: Der Millionen-Räuber. Militärkapellmeister in 3 Akten.

Die Grasnutzung auf den Wirtschaftswegen
in Rauhofener Flur, soll
nächsten **Sonnabend d. 20. d. M. abds. 8 Uhr**
im **Ratskeller** gegen Barzahlung meistbietend **verpachtet** werden.
Die Zusammenlegungsgenossenschaft.
Teichert, Vorsteher.

Akzidenzdruckfachen
mit modernen Schriften, geschmackvollem Satz und sauberem Druck in Schwarz und Bunt liefert zu zivilen Preisen die
Zuchdruckerei
von
Günz & Eule
Verlag der Naunhofer Nachrichten
Anzeigenbestellung für alle Zeitungen

Gis jedes Quantum verkauft
Schlossmühle,
Naunhof.
Schirm verloren
am Roten Kreuz-Tag.
Gegen Belohnung abzugeben
Gasthof **Goldner Stern,** Naunhof.

Brause-Limonade-Bonbons
mit verschiedenem Geschmack.
R. Selbmann, Naunhof, Markt.
Kleine Wohnung
Stube, Kammer und Zubehör in Naunhof od. n. n. H. sofort oder spät. zu mieten gesucht. Off. unter St. an die Exp. d. Bl.

Waldschänke Naunhof
Heute **Donnerstag, d. 18. d. M.**
abends 8 Uhr
großes Konzert (Stadt-)
mit **Illumination**
wozu freundlichst einladet
Pöhlmann.

Heute Schellfisch
Pfd. 28 Pf.
empfiehlt **Kurt Wendler,** Naunhof.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
Herm. Böhme, Naunhof, Waldstr.

Freibank Erdmannshain.
Heute **Donnerstag** abends wird ein **Schwein** in geordnetem Zustande verpachtet. A Pfund 35 Pf.

Frischen
Braunschweiger Spargel
empfiehlt **Sonnabend**
C. Hoffmann, Naunhof.

Elisa Dornick
konservat. gebildete Lehrerin erteilt **Unterricht in Gesang u. Klavier** zu mässigen Preisen, in und ausser dem Hause und den benachbarten Orten. Wohnung: NAUNHOF, Wurzenstrasse 55.

Schneiderinnen u. Zuarbeiterinnen
werden für **dauernde** Beschäftigung gesucht.
Müller,
Naunhof, Waldstr. 21.

Zuche für meinen Haushalt
fließ. saub. Mädchen
welches **kochen** kann, per 1. Juli.
Frau **Rost,** Naunhof, Grimmastr. 21.

Blütchen
Mittel, Paste, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co.,** Radebeul, 50 Pf. zu haben
in Naunhof: Apotheker **Lersch;** Felix Steeger's Nachf.
in Borsdorf: **Willy Deiss,**
in Naunhof: Apotheker **Meyer.**

Zahn-Atelier
Carl Schumann
Naunhof Markt 4.
Sprechstunde
täglich vorm. 9—1 Uhr.
Sonntags keine Sprechstunde.
Behandl. v. Kassen-Mitgliedern.

Verlangen Sie im Laden zum Einmachen
Hengstenberg's
Weinessig
für Salate u. Saucen
garantiert frei von künstl. Essenz, deshalb so **wohnbekömmlich.**
Jedermann kann sich einen gesunden, natürlichen Essig leisten.
R. Hengstenberg, u. Ros. Esslingen a. N.
Verkaufsstelle in Naunhof: **RICH. KÜHNE,** Kolonialwarenhdlg.

Kaffee!
geröstet
a Pfund 140, 150, 160 S.,
sehr gut schmeckend
a Pfd. 180, 200, 220 S., fein
bezw. hochfein im Geschmack,
empfiehlt
Julius Schümichen, Leipzig,
Schützentr. 3. N. v. Hauptb. Gegr. 1875.
Verkaufsstelle: Apotheke Naunhof.

Stroh
ballen- und zentnerweise verkauft
Hönemann,
Stadtgut, Badergasse.

Ein Kinder-Südwestler
(braun-blau) am Dienstag von H. Rinde verloren worden. Bitte abzugeben bei **H. Müller, Privat-Kinder-garten,** Naunhof, Kaiser-Wilhelmstr.

A. Beyer
verpfl. Geometer
NAUNHOF,
Ecke Moltke- u. Göthe-Str

Steckenpferd-Seife
die beste Lillienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schöne Teint 50 Pf.
Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und sammetweich. Tube 50 Pf. bei
Apoth. **Lersch;** Felix Steeger's Nachf.
M. Wiedemann; Gustav Hasborka
in **Brandis:** Adler-Apotheke;
in **Borsdorf:** **Willy Deiss;**
in **Naunhof:** Apotheker **Meyer;**
K. Hilpert & Co.; L. Silbermann;
in **Leipzig:** Kugel-Apotheke;
in **Plagwitz:** Sophie-Apotheke und Friedens-Apotheke.

Die Naunhofer Nachrichten
Nr. 73.
In der gestrigen Ausgabe sind folgende Nachrichten zu lesen:
1. Das Gesuch um Genehmigung zur Abgabe hinter dem G...
2. Dem Beschlagensfuß bei der Erhöhung auf 3 1/2 %
3. Die im K... für Wasserwerk... Gerichtslosten, die... sind, wurden im B... genehmigt.
4. Die Entsch... Grundbesitzer... Wassers aus dem... der Ableitungen... leitungen bis zur... Kosten der Stadt, w... Prüfungsbericht des... erwartende Entsch... verwendenden Rohre...
5. Von dem G... um Zahlung leicht... des Besuchs nahm...
Von dem Ein... Kläranlage wurde eb...
Die Zahlung... trage von 1 250 M... vom 1. August 191... leitung wurde abge...
nungen des Herrn... zur Zahlung genehm...
Auf die von d... Rechnung über vert...
zahlung in Höhe v...
Rechnungen derselben...
50 S. für Pumparbe...
Tagelohnarbeiten so...
Hierauf gehen...
Naunhof, am...
Die Staat... auf den 1. Termin...
spätestens den...
und die Gemein... sind bis spätestens...
an die hiesige Stadt...
Naunhof, am...
Rug- und
Pommes-
Es sollen unt...
werden:
1. Am W...
im Gasthof...
8 Eichenstämme 10/...
Stämme 23/29...
Oberfläche aus...
49 El. Röhren 1...
Röhren 13/15 o...
aus den Abt. 17...
4 El. Röhren 13...
(Zuchlöcher).
1 Km. Pl., 31 Km. 1...
33 Km. Eichen...
Abt. 24—36 (G...